

Normungsarbeit beim BUND

Umstrittener Ethik-Kodex

(BV) – Meist unbemerkt von der Öffentlichkeit engagieren sich die Umweltverbände für eine Berücksichtigung von Umweltaspekten in der Normung. Ihr nationales Koordinierungsbüro (KNU) ist beim BUND ansässig und wird von DNR und BBU mitgetragen. Über den Streit um die »ISO 26000« haben Printmedien jüngst berichtet – er gibt einen guten Eindruck von unserer Expertenarbeit.

Seit sechs Jahren verhandeln Expertengruppen weltweit über einen Leitfaden, der die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen und Organisationen thematisiert. Im Mai soll auf internationaler Ebene endgültig über den Entwurf entschieden werden. Aus Sicht der Nichtregierungsorganisationen (NRO) sind allerdings grundlegende Fragen noch ungeklärt.

Die künftige ISO-Norm 26000 hat einen guten Ansatz. Sie beinhaltet weitreichende Empfehlungen für die gesellschaftliche Verantwortung von Organisationen bzgl. Unternehmensführung, Menschen- und Arbeitsrechte, Umwelt- und Verbraucherschutz sowie Anliegen indigener Völker und örtlicher Gemeinschaften, wenn es etwa um Investitionen geht. Doch ein grundsätzliches Problem des Dokumentes sind die vielen vagen Formulierungen. Sie sollen die Zertifizierbarkeit der Norm unterbinden und zudem eine einvernehmliche Klärung ihres Kernpunktes erschweren: der Frage nach der Verantwortung einer Organisation für ihre Lieferkette. Somit bleibt unklar, ob und wie ein Unternehmen einschreiten muss, wenn etwa Zulieferer, die es zwar wirtschaftlich beeinflusst, aber nicht gänzlich kontrolliert, Arbeitsrechte verletzen oder der Umwelt schaden. Gerade die Übereinkunft in dieser Frage wird die Anwendbarkeit des Leitfadens in der Praxis und seine Akzeptanz in der Öffentlichkeit entscheidend bestimmen.

Deshalb war der Leitfaden-Entwurf auch bei der deutschen DIN-Expertengruppe heftig umstritten. Die nationale Vorabstimmung schloss Ende Februar mit einer Enthaltung. Während Industrievertreter und Gewerkschaften gegen die Annahme des Normentwurfs stimmten, setzten sich die Verbraucherverbände und Regierungsvertreter sowie Berater und Wissenschaftler für die Norm ein. Die Vertreter der NRO, darunter auch ich als KNU-Expertin, enthielten sich. Dennoch ist seine internationale Anerkennung wünschenswert, da er dann als Lobbyinstrument in Entwicklungsländern dienen kann.

*Dr. Franziska Humbert, Referentin Arbeitsrechte,
Oxfam Deutschland e. V., fhumbert@oxfam.de*

Mehr zur Normungsarbeit und zum Koordinierungsbüro der Umweltverbände über marion.hasper@bund.net in der Bundesgeschäftsstelle.



Weidenkörbe selber flechten – dies lässt sich in Kursen des BUND Herne lernen.

Flechtkurse

Der Natur (k)einen Korb geben

(NRW) – Kaufen auch Sie lieber ökologisch bewusst mit Korb statt Plastiktüte ein? Woran man einen guten Korb erkennt und wie ein Korb entsteht, dieses Wissen ist heute leider fast vergessen. Der BUND Herne hat den Korbflechter Edmund Gehrlein dafür gewonnen, in eintägigen Kursen schrittweise zu zeigen, wie man Boden, Korbwand, Kimme etc. flicht. Nebenbei vermittelt er viel Wissenswertes über die unterschiedlichen Weidenarten.

Den Rohstoff liefern Kopfweiden, die häufig an Bachläufen gepflanzt werden, damit ihre Wurzeln die Ufer befestigen. Die dünnen Weidentriebe wurden früher im Weinberg zum Anbinden der Reben an den Weinstöcken gebraucht. Mit den Weidenruten flochten die Landwirte im Winter Körbe. Weidenkörbe halten oft Jahrzehnte und können repariert werden. Haben sie ausgedient, können sie auf dem Komposthaufen neuen Humus bilden. Allerdings gilt dies uneingeschränkt nur für Produkte aus einheimischen Weiden. Importierte Körbe (meist aus Asien) wurden in aller Regel mit Pestiziden behandelt und gasen oft monatelang Giftstoffe aus, die von offenen Lebensmitteln aufgenommen werden können.

Die nächsten Termine für Korbflechtkurse stehen bereits fest: Anfängerkurse finden am 13. April und 8. Mai statt, Fortgeschrittenenkurse am 15. April und 7. Mai. Wer gerne selbst Weidenkörbe flechten lernen will, kann sich gerne bei mir melden.

Silke Wlekklik, BUND Herne, ☎ (023 23) 911419, info@bund-herne.de

... und kein bisschen leiser

(Ext.) – »Erfolge ja – grundlegender Umbruch nein«: So lassen sich die Ergebnisse der bisherigen Touren zusammenfassen. Deshalb soll die 20. Tour de Natur umso lauter verkehrs- und klimapolitische Forderungen zu Gehör bringen, und zwar vom 25. Juli (Start in Biblis) bis zum 7. August (Ankunft in Lichtenfels). Transportmittel ist wie immer das Fahrrad. Wieder werden gelungene Beispiele für eine nachhaltige Lebens- und Arbeitsweise aufgesucht: Es geht nämlich oft ganz gut, was angeblich alles nicht geht. Vorhandene Lösungen bekannter zu machen und zu unterstützen, damit mehr Menschen sie nutzen, ist ein wichtiges Anliegen der Tour.

Auch werden wieder Brennpunkte verfehlter Verkehrs- und Klimapolitik angefahren (Akw Biblis, Kohlekraftwerk Staudinger, diverse überflüssige Straßenbauprojekte und verfehlte Bahnpolitik) und alle zehn Finger in die offenen Wunden der Politik gelegt – und das mit viel Spaß und Fantasie, mit Theater und Gesang, Musik und Politikerbefragungen auf den Marktplätzen der Städte.

Nicht zuletzt rollen die Teilnehmer durch schönste Landschaften, um zu »erfahren«, was sich zu schützen und zu erhalten lohnt. Und um zu zeigen, wie es gehen kann: Mobilität ohne CO₂-Ausstoß, vegane, wohlschmeckende Ernährung aus biologischem, überwiegend regionalem Anbau sowie gemeinschaftlich organisiertes Zusammenleben sind inzwischen selbstverständlich geworden. Vieles lässt sich auch im Alltag verwirklichen.

Und was auf der Tour passiert, hängt von jedem Einzelnen ab: Die Tour de Natur bietet kein »Rundum-Sorglos-Paket«, sondern ist basisdemokratisch und selbstorganisiert: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es! – das gilt für jeden und jede TeilnehmerIn. Die Strecken sind familientauglich, also auch für untrainierte Menschen zu bewältigen, die Preise sind sozial gestaffelt und für alle bezahlbar.

Anmeldung sowie Infos über Streckenverlauf, Kosten und den neuesten Planungsstand ► www.tourdenatur.net



Schutz der biologischen Vielfalt

(Ext.) – Das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Justus-Liebig-Universität Gießen laden am 29. und 30. März im Umweltforum Auferstehungskirche in Berlin zur einer Veranstaltung über »Biodiversitätsforschung – Meilensteine zur Nachhaltigkeit!« ein. Das Ziel der kostenlosen Veranstaltung mit dem Untertitel »Wissenschaft und Praxis im Gespräch« ist es, aktuelle Forschungsergebnisse zur biologischen Vielfalt vorzustellen und Handlungsoptionen für Politik, Medien und Landnutzer zu diskutieren. Themenfelder sind: Agrobiodiversität, Kulturlandschaftswandel, Bergbaufolgelandschaften und invasive Pflanzenarten.

Hintergrund ist das Internationale Jahr der biologischen Vielfalt 2010, in dem Deutschland die Präsidentschaft der UN-Konvention zur biologischen Vielfalt innehat. Wissenschaft und Forschung stellen sich der öffentlichen Debatte über ihren Beitrag zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung von Biodiversität. Die Umsetzung der Ziele internationaler Abkommen und nationaler Programme steht dabei im Mittelpunkt.

Infos und Anmeldung ► www.biolog-veranstaltung.de